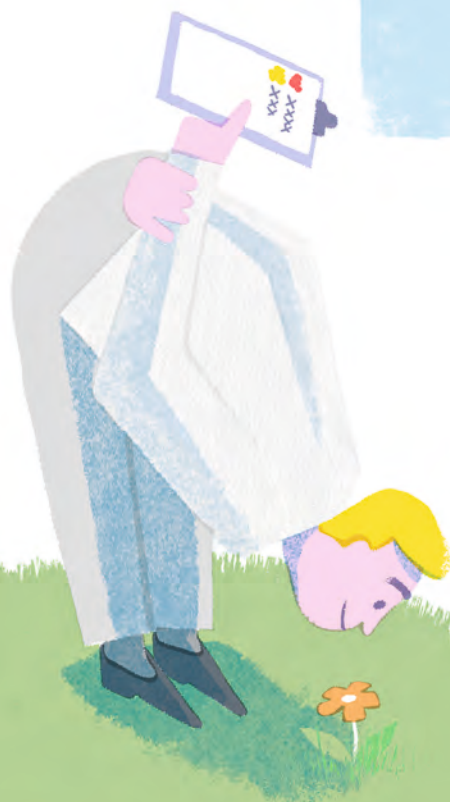


Genau hinsehen



*Ergebnisse der 21. DSW-Sozialerhebung
für den Bereich des Studentenwerks Kassel*

Inhalt

Genau hinsehen	3
Geschäftsführerin, Studentenwerk Kassel	
Die Studierenden der Universität Kassel	4
Soziale Merkmale, Herkunft, Bildungsbiografie	
Studentisches Wohnen	7
Kriterien für die Wohnungssuche, Wohnformen, Mietkosten	
Studienfinanzierung	9
Einnahmen, Ausgaben, Finanzierungsmix, BAföG, Jobben	
Ernährung	15
Wünsche, Erwartungen, Mensa-Nutzung	
Probleme und Belastungen	18
Themen, Beratungsbedarf	

Impressum

Herausgeber
Studentenwerk Kassel
Universitätsplatz 1
34127 Kassel

Telefon 0561 / 8 04 25 50
E-Mail info@studentenwerk.uni-kassel.de

www.studentenwerk-kassel.de

Eine Download-Version dieser
Broschüre finden Sie auf
[www.studentenwerk-kassel.de/
medien/sozialerhebung](http://www.studentenwerk-kassel.de/medien/sozialerhebung)

Satz / Cover / Illustrationen René Rogge

Kassel, Januar 2018

Genau hinsehen...

...und erkennen, was Studentinnen und Studenten brauchen, damit Studieren gelingt: Darum geht es bei der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks. Alle drei Jahre werden für die Sozialerhebung Studierende anonym zu ihrer wirtschaftlichen und sozialen Situation befragt – wie wohnen sie, wie finanzieren sie ihren Lebensunterhalt, wie sieht ihr familiärer Hintergrund aus und mit welchen Problemen haben sie zu tun?

Für das Studentenwerk Kassel liegt der Fokus auf den Studierenden in Kassel und Witzenhausen. Wie können wir dazu beitragen, dass sie erfolgreich studieren können? Welche Service- und Beratungsangebote brauchen sie, damit Studieren gelingt?

Die Ergebnisse der 21. Sozialerhebung zeigen, dass finanzielle Sorgen weiter zum Alltag der meisten Studierenden gehören. Sie belegen auch, dass Wohnen mehr ist als nur eine bezahlbare Miete. Und Essen mehr als nur Sattwerden.

In unseren Mensen und Cafeterien gibt es schon viel von dem, was Studentinnen und Studenten brauchen – davon zeugt die hohe Zufriedenheit, die die Studierenden in der Befragung bekunden. Damit sie aber auch das passende Dach über dem Kopf finden können, muss mehr bezahlbarer, bedarfsgerechter Wohnraum geschaffen werden. Und nur mit einer umfassenden BAföG-Reform werden Studierende den Kopf frei bekommen können von existenziellen finanziellen Sorgen.

Die 21. Sozialerhebung sieht genau hin und macht deutlich, wo Handlungsbedarf besteht. Deswegen enthält sie wertvolle Anregungen für alle, die politische Verantwortung tragen. Unser herzlicher Dank gilt den Studierenden, die an der Befragung teilgenommen und uns einen Einblick in ihr Leben gestattet haben.

Christina Walz

Geschäftsführerin
Studentenwerk Kassel



Die Studierenden der Universität Kassel

Die 21. Sozialerhebung

Alle drei Jahre ermittelt das Deutsche Studentenwerk (DSW) durch eine groß angelegte anonyme »Sozialerhebung« die wirtschaftliche und soziale Situation der Studierenden in Deutschland. Die 21. Sozialerhebung fand vom 23. Mai bis zum 31. August 2016 statt und war die erste reine Online-Befragung. Jede sechste bzw. jeder sechste der rund 2,8 Millionen Studentinnen und Studenten in Deutschland wurde zur Teilnahme eingeladen.

Von den Studierenden der Universität Kassel mit den Hochschulstandorten Kassel und Witzenhausen beteiligten sich 395, das entspricht neun Prozent. Ihre Antworten bilden die Basis der hier

vorgestellten Ergebnisse für den Arbeitsbereich des Studentenwerks Kassel.

Im Fokus der Befragung standen ledige Studierende, die allein oder in Wohngemeinschaften wohnen, in Vollzeit studieren und noch kein abgeschlossenes Studium haben.

Zu den Themen »Ernährung & Mensa« und »Information & Beratung« wurden jeweils nur 50 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer befragt. Gleichwohl zeigen die Antworten Tendenzen und liefern damit wichtige Hinweise auf das, was die Studierenden der Universität Kassel heute brauchen.

Typisch

In den meisten Aspekten unterscheiden sich Studierende der Universität Kassel nicht von denen anderer deutscher Hochschulen. Allerdings ist ihr Portemonnaie weniger gut gefüllt. Kasseler Studentinnen haben im deutschlandweiten Vergleich im Monat 36,50 Euro weniger zur Verfügung, ihre Kommilitonen 14,30 Euro weniger. Der »typische« Kasseler Student ist darüber hinaus mit 26 Jahren ein Jahr älter als der »typische« Student im Bundesdurchschnitt.

Die typische Studentin der Universität Kassel ist 24,7 Jahre alt, studiert eine Kulturwissenschaft, hat 872,50 Euro pro Monat zur Verfügung und geht etwa ein bis zwei Mal pro Woche in die Mensa.

Der typische Student der Universität Kassel ist 26,1 Jahre alt, studiert Ingenieurwissenschaften, verfügt über 912,70 Euro pro Monat und isst mindestens drei Mal pro Woche in der Mensa.

Vorbildung und Berufsausbildung

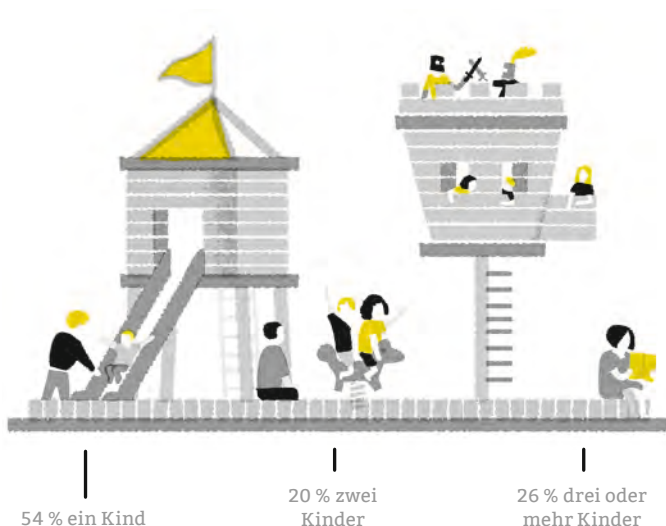
Die weitaus meisten Kasseler Studierenden - 82 Prozent - kommen mit der allgemeinen oder fachgebundenen Hochschulreife an die Universität. 16 Prozent traten ihr Studium mit der Fachhochschulreife an.

Der Anteil derer, die bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, ist in Kassel mit 24 Prozent höher als an den anderen hessischen Hochschulen (20 Prozent) und auch höher als im Bundesdurchschnitt (22 Prozent).

Familienstand und Kinder

Die meisten der Studentinnen und Studenten an der Universität Kassel leben in einer festen Beziehung (48 Prozent) oder sind Singles (44 Prozent). Nur acht Prozent der Studentinnen und Studenten an der Uni Kassel sind verheiratet oder leben in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft.

Neun Prozent der Befragten sind Eltern. Mehr als die Hälfte von ihnen hat ein Kind (54 Prozent), ein Fünftel hat zwei Kinder und 26 Prozent haben drei oder mehr Kinder.



Nationalität

Nahezu alle Befragten (95 Prozent) sind deutsche Staatsangehörige und haben Eltern, die ebenfalls die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Drei Prozent der Studierenden haben

noch eine weitere Staatsangehörigkeit und 18 Prozent einen Migrationshintergrund. Fünf Prozent der Studierenden mit Migrationshintergrund sind Kinder von Spätaussiedlern.

Bildungsgrad der Eltern

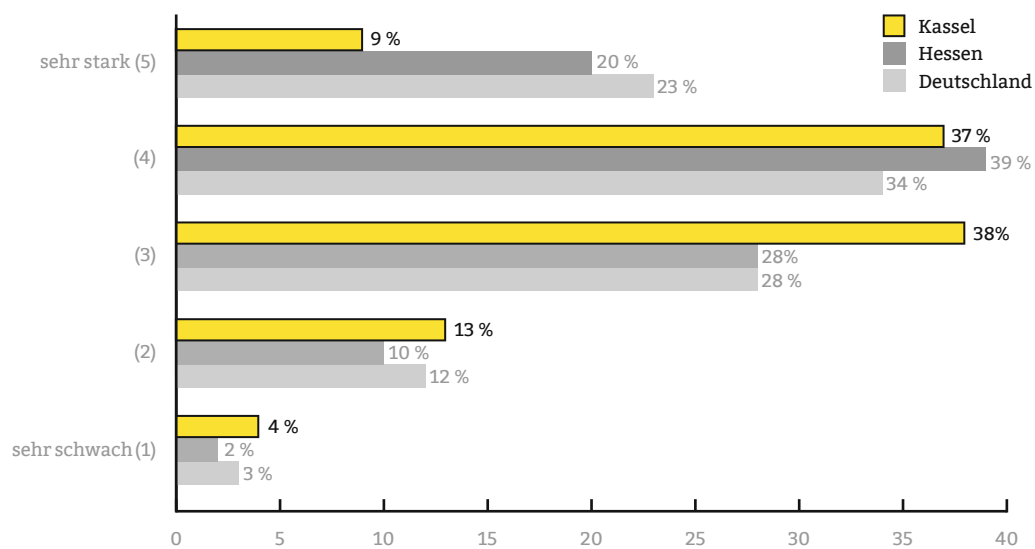
Die Väter der befragten Studierenden sind überwiegend »Angestellte mit eigenständiger Leistung in verantwortlicher Tätigkeit/ Fachverantwortung für Personal«. Einen Universitätsabschluss haben, so wie auch in Hessen und im Bund, 34 Prozent der Väter.

Die Mütter sind überwiegend »Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit«. 42 Prozent von ihnen haben eine klassische Berufsausbildung absolviert. Einen Universitätsabschluss haben 27 Prozent der Mütter – im Bund sind es ebenfalls 27 Prozent, im Land Hessen 26 Prozent.

Gesundheitliche Beeinträchtigungen

Knapp drei Viertel (73 Prozent) der Kasseler Studierenden geben an, dass sie in keiner Weise gesundheitlich beeinträchtigt sind. Von den übrigen Befragten sind 15 Prozent so weit beeinträchtigt, dass ihr Studium dadurch erschwert wird. Weitere 12 Prozent geben an, gesundheitlich beeinträchtigt zu sein, ohne dass sich das auf ihr Studium auswirken würde. Diese Werte entsprechen

in etwa denen in Hessen und Deutschland insgesamt. Studierende, die bejahten, dass sie durch ihr gesundheitliches Handicap in ihrem Studium beeinträchtigt würden, wurden gebeten, den Grad dieser Beeinträchtigung auf einer Skala von »sehr schwach« bis »sehr stark« einzuschätzen:



Die angestrebten Abschlüsse an der Universität Kassel

Die Mehrheit der Befragten (61 Prozent) ist in einem Bachelor-Studiengang eingeschrieben, 26 Prozent streben den Masterabschluss an und auf

dem Weg zu einem anderen Abschluss - zum Beispiel Staatsexamen - sind 13 Prozent.



Studentisches Wohnen

Wohnort

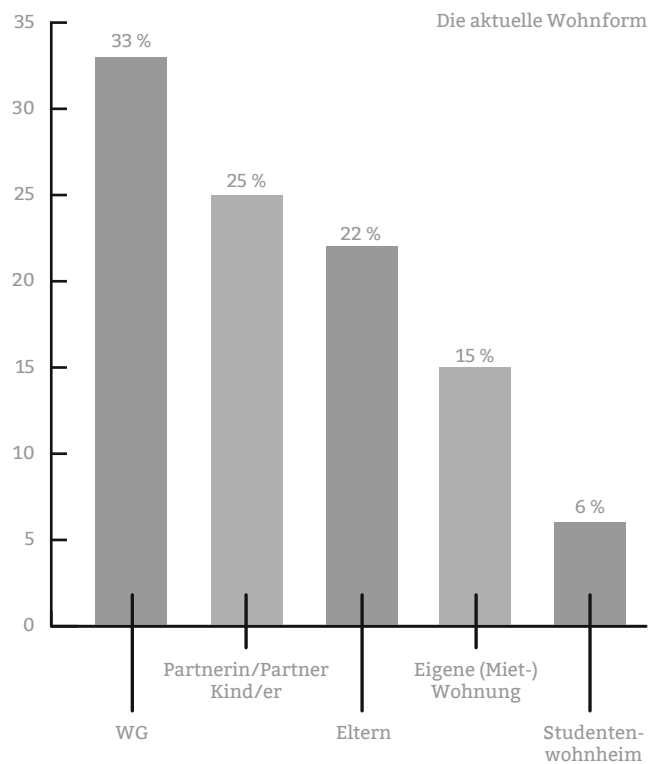
Besonders viele Studierende der Universität Kassel (65 Prozent) wohnen ausschließlich am jeweiligen Hochschulort Kassel oder Witzenhausen. Zum Vergleich: An den übrigen hessischen

Hochschulen geben nur 54 Prozent an, ausschließlich am Hochschulort zu wohnen. Im Bund sind es 62 Prozent.

Wohnform

Die Mehrheit der Befragten lebt in einer Wohngemeinschaft (33 Prozent). In einer eigenen (Miet-)Wohnung leben 15 Prozent, mit Partnerin bzw. Partner und/oder Kind 25 Prozent.

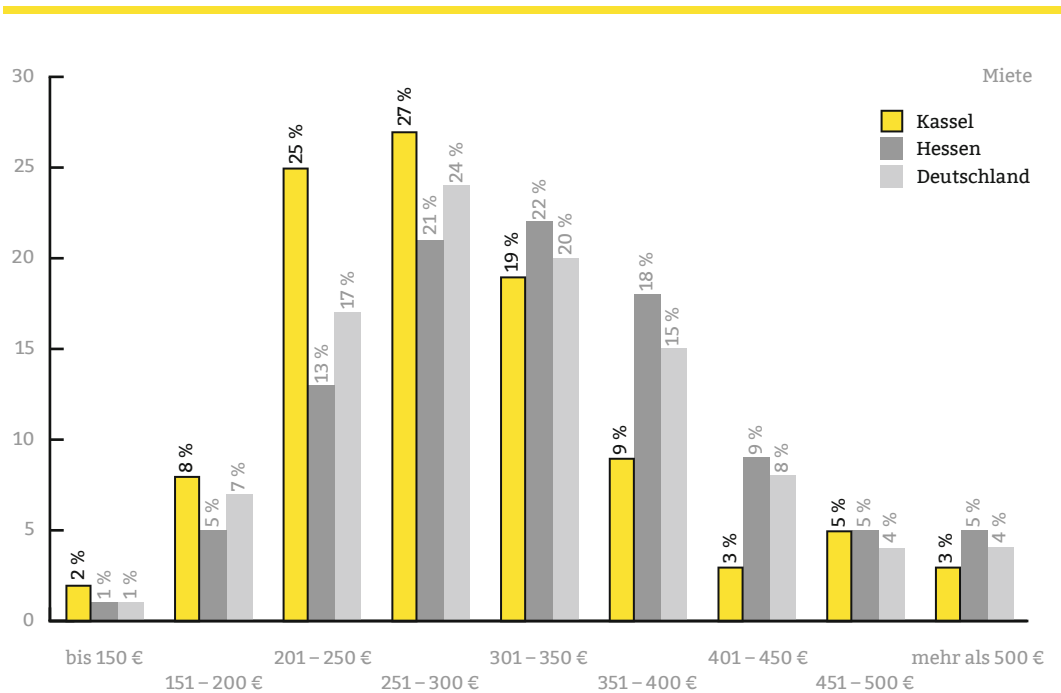
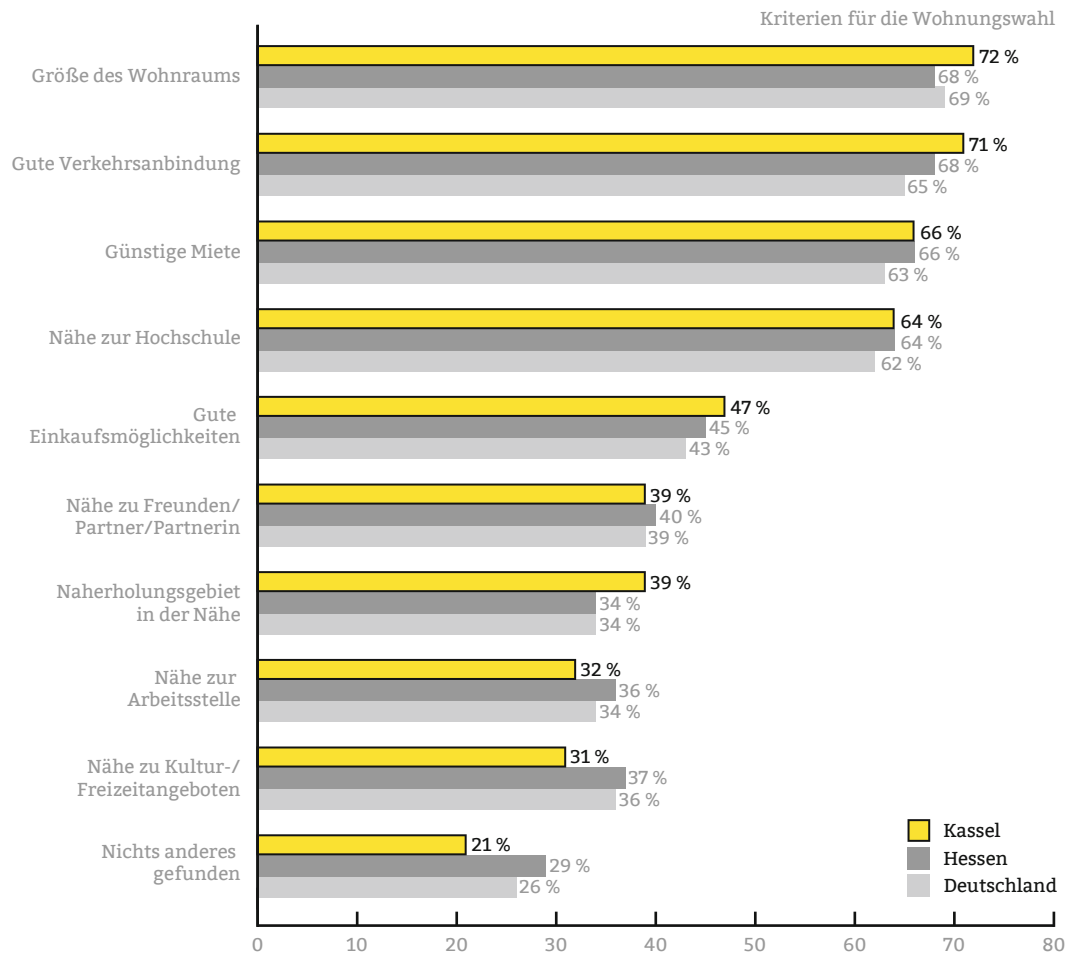
Im Haushalt der Eltern wohnen 22 Prozent der Studierenden und nur 6 Prozent im Studentenwohnheim.



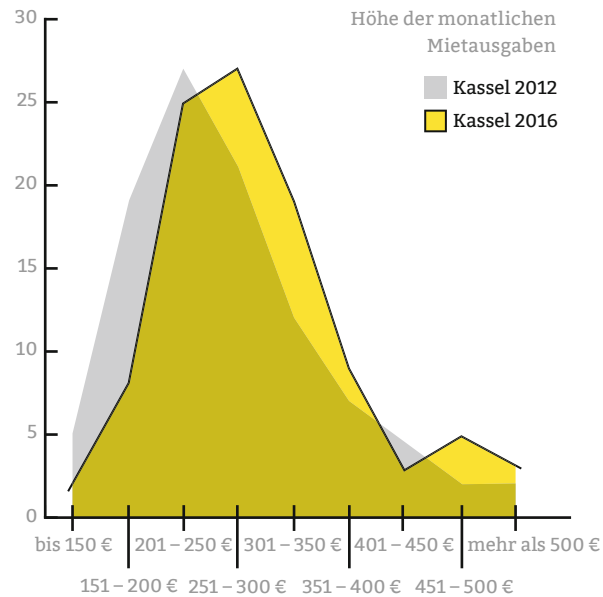
Wohnungswahl

Das Hauptaugenmerk bei der Wahl ihres Zuhauses während des Studiums liegt bei den Studierenden der Universität Kassel nicht nur auf der Höhe des Mietpreises. Für sie sind noch mehr

als bei den Studierenden an anderen deutschen Hochschulen die Größe des Wohnraums und eine gute Verkehrsanbindung wichtig.



Studierende können in Kassel noch vergleichsweise günstig wohnen – auch hier steigen die Mietpreise, doch sie sind niedriger als in vielen anderen Universitätsstädten.



Studienfinanzierung

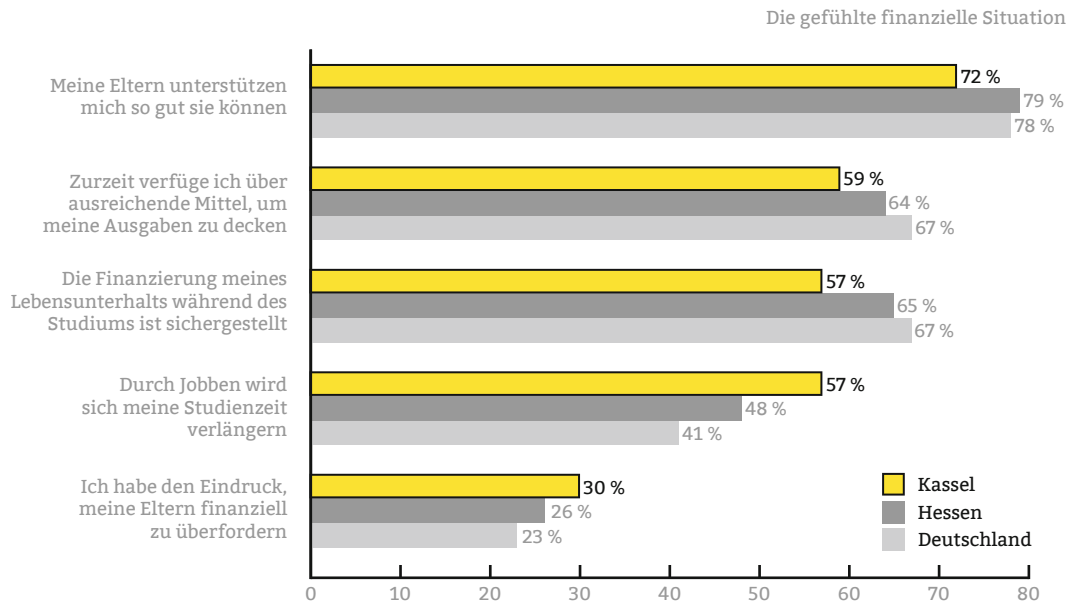
Fragen zur finanziellen Situation wurden in der 21. Sozialerhebung nur ledigen Studierenden gestellt, die allein oder in Wohngemeinschaften wohnen, in Vollzeit studieren und noch kein

abgeschlossenes Studium haben. 51 Prozent der Befragten gehören zu dieser Gruppe von Studierenden.

Ausgaben

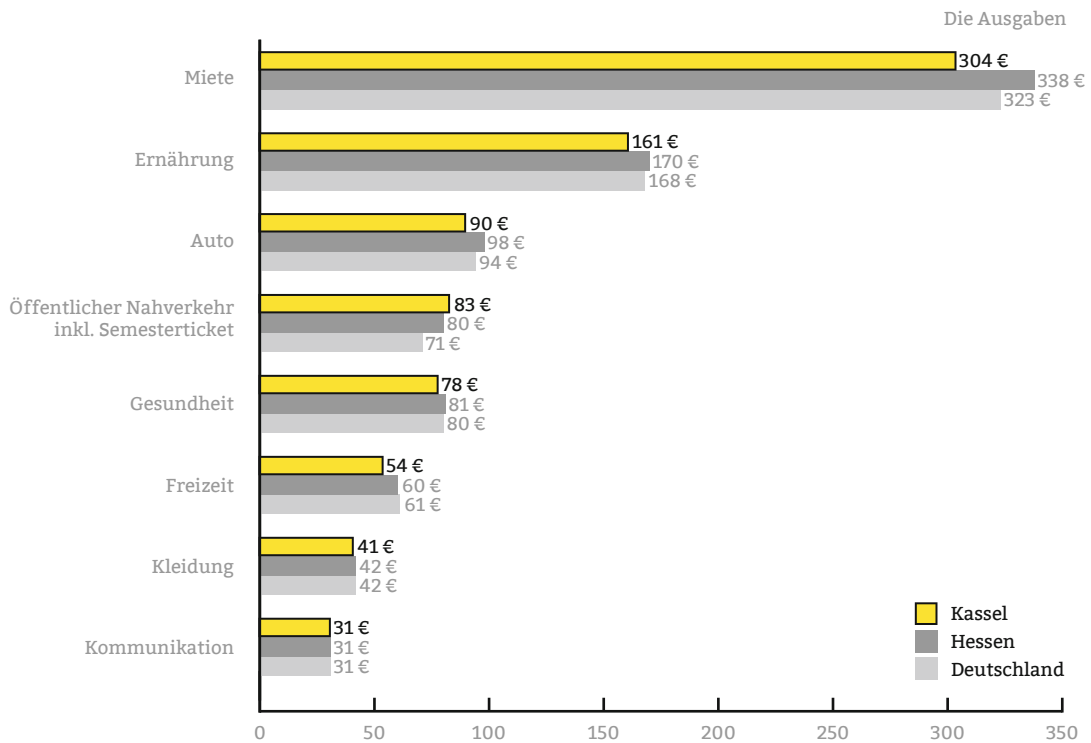
Miete, Ernährung, Mobilität: Durchschnittlich 304 Euro monatlich müssen Studierende der Universität Kassel für Miete inklusive Nebenkosten ausgeben. Damit ist die Miete zwar der größte Ausgabeposten, liegt aber um immerhin 34 Euro pro Monat unter der durchschnittlichen Miethöhe in Hessens Hochschulstädten.

Zweitgrößter Kostenfaktor für die Studierenden in Kassel und Witzenhausen ist die Ernährung mit durchschnittlich 161 Euro im Monat, gefolgt von den Mobilitätskosten für Auto (90 Euro) und öffentliche Verkehrsmittel inklusive Semesterticket (83 Euro).



Darüber hinaus geben 59 Prozent der befragten Studierenden an der Universität Kassel an, dass sie wegen der erwarteten finanziellen Mehrbelastung auf

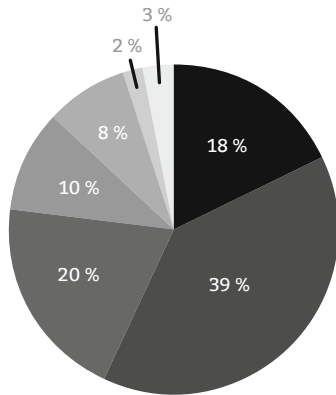
einen Auslandsaufenthalt verzichten. An den übrigen hessischen Hochschulen sind es 50 Prozent, im Bundesgebiet insgesamt 48 Prozent.



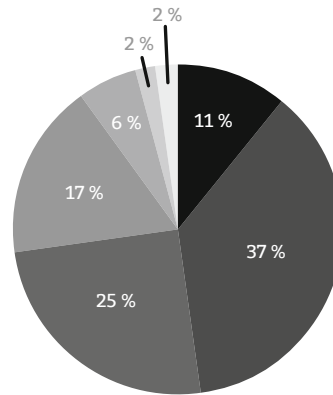
Einnahmen

Die größte Gruppe der Studierenden der Universität Kassel hat monatlich zwischen 601 und 850 Euro zur Verfügung. Das trifft sowohl für Studentinnen als auch für Studenten zu. Allerdings liegt der Anteil derjenigen, die nur bis zu 600

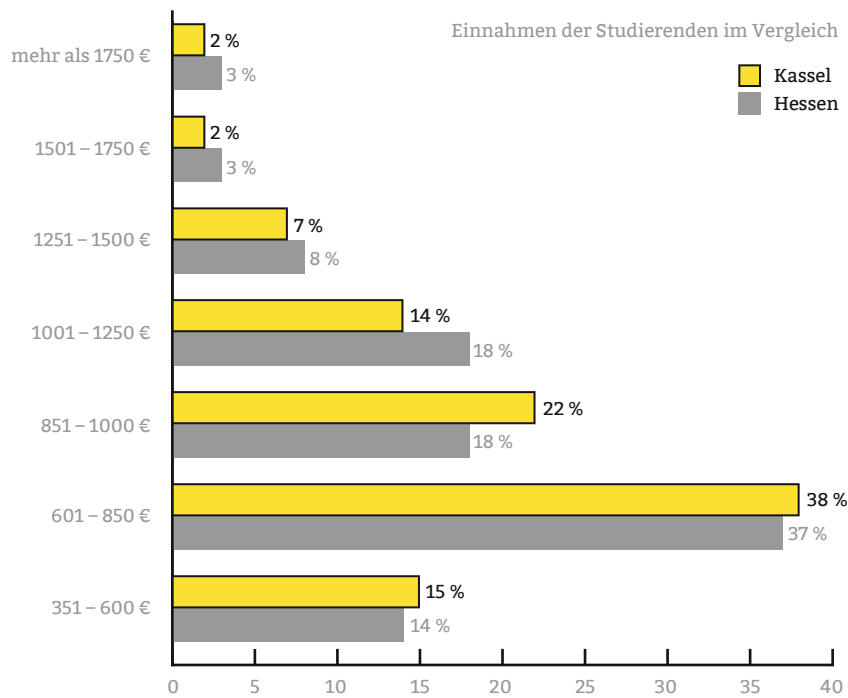
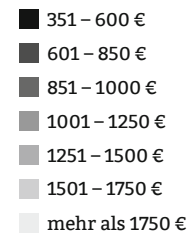
Euro im Monat zur Verfügung haben, bei den Frauen mit 18 Prozent deutlich höher als bei den Männern (11 Prozent). Auch im Segment derer, die mehr als 1000 Euro im Monat zur Verfügung haben, sind Männer stärker vertreten als Frauen.



Einnahmen der Studentinnen



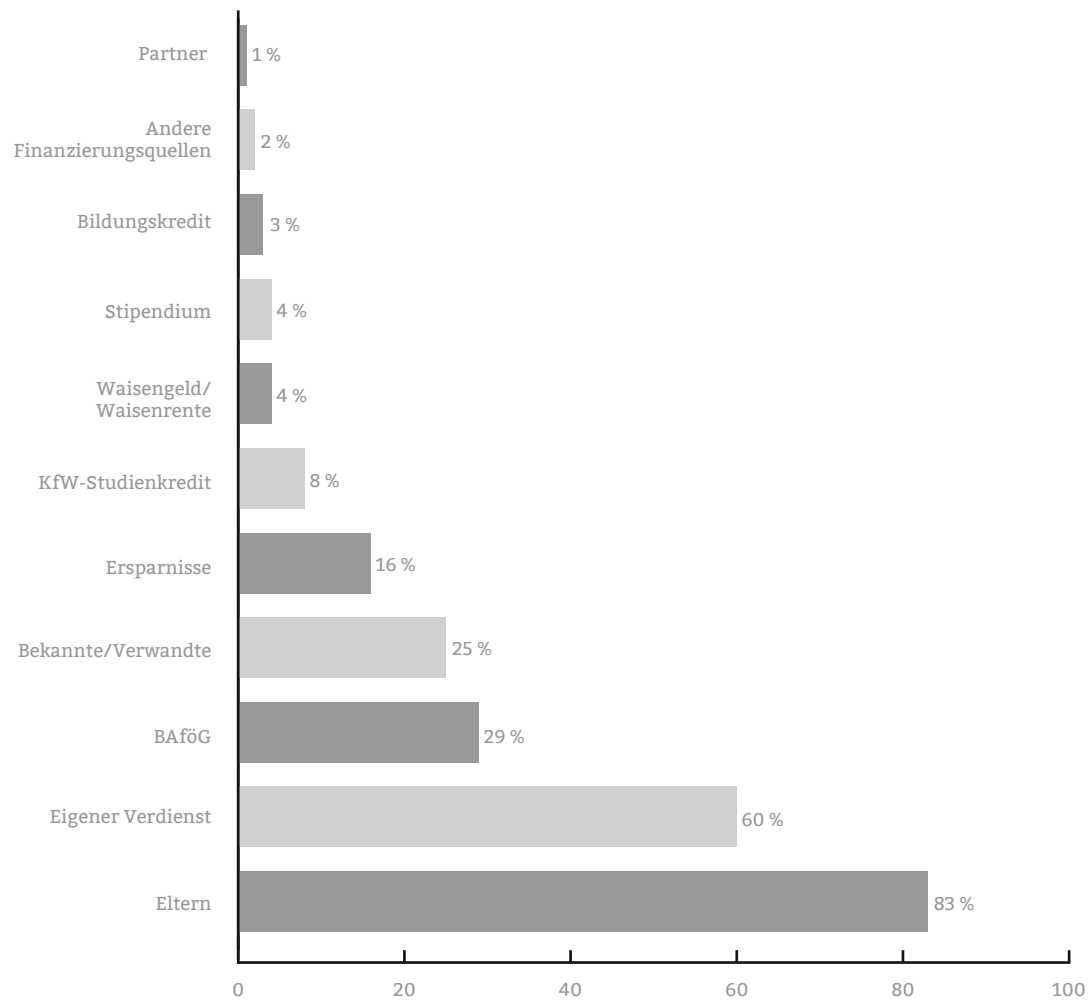
Einnahmen der Studenten

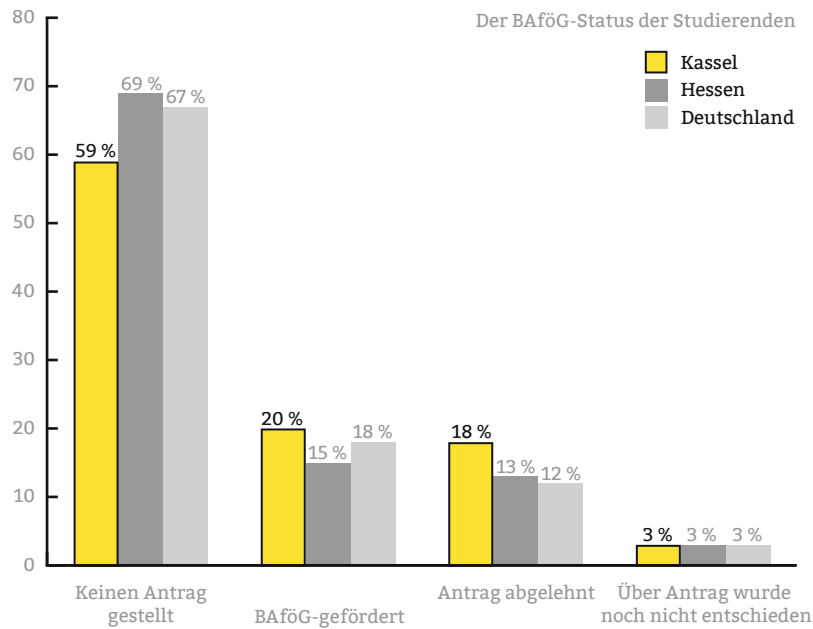


Finanzierungsmix

Gefragt wurde: »Wie viel Geld steht Ihnen durchschnittlich im Monat während des Sommersemesters 2016 zur Verfügung?«. Die Befragten wurden gebeten, die jeweiligen Beträge für eine Auswahl verschiedener Finanzierungsquellen

zu notieren. Die Antworten zeigen, dass das Studium in den allermeisten Fällen aus mehreren Quellen finanziert wird. Die wichtigsten sind elterliche Zuschüsse und eigene Erwerbstätigkeit, das BAföG folgt auf Platz drei.



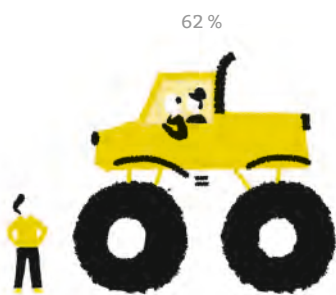


Warum wurden BAföG-Anträge abgelehnt oder gar nicht erst gestellt?

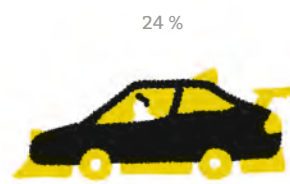
Im Sommersemester 2016 hatten 41 Prozent der Kasseler Studierenden einen BAföG-Antrag gestellt, im Bund waren es 33 Prozent und im Land Hessen 31 Prozent. 20 Prozent der Befragten

wurden durch das BAföG gefördert, zwei Prozent mehr als im Bundesdurchschnitt und sogar fünf Prozent mehr als im Landesdurchschnitt.

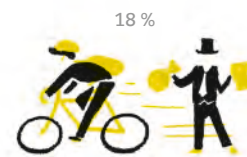
»Aus welchem Grund wurde Ihr Antrag abgelehnt/haben Sie noch keinen Antrag gestellt?«
Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich.



Einkommen der Eltern bzw. des Ehepartners/der Ehepartnerin ist/war zu hoch



Eigenes Einkommen/Vermögen ist/war zu hoch



Will/wollte keine Schulden machen

Jobben

98 Prozent der befragten Studentinnen und Studenten waren im Befragungszeitraum in einem Vollzeit-Präsenz-Studium. Für viele von ihnen gehört der Nebenjob zum Alltag. Dabei bejahten 57 Prozent, dass sich ihr Studium wegen ihrer zusätzlichen Erwerbstätigkeit verlängern werde. Diese Zahl liegt deutlich höher als im Bundes- oder Landesvergleich. Bundesweit erwarten 41 Prozent und hessenweit 48 Prozent eine Verlängerung ihres Studiums durch den Nebenjob.

Etwa zwei Drittel (67%) der Befragten an der Universität Kassel gingen im Erhebungszeitraum mindestens einer Erwerbstätigkeit nach. Dabei lag der durchschnittliche Nettostundenlohn bei 10,20 Euro. Das ist weniger als im Durchschnitt

für das Land Hessen und den Bund, wo der Nettostundenlohn bei 11,50 Euro lag.

Gleichzeitig muss davon ausgegangen werden, dass noch mehr Studierende erwerbstätig wären, wenn sie es sich zeitlich leisten könnten. So gaben 72 Prozent derer, die keinen Nebenjob haben, an, dass sie darauf verzichten, »weil mir dies wegen meiner zeitlichen Studienbelastung nicht möglich ist«. An den übrigen hessischen Hochschulen sagten das 74 Prozent der befragten Studierenden, im gesamten Bundesgebiet ebenfalls 72 Prozent.

Warum jobben Studierende nebenbei?

Die 21. Sozialerhebung befragte die Studierenden auch nach den Gründen für ihre Erwerbstätigkeit neben dem Studium. Bei den Antworten konnten mehrere Gründe genannt werden.

63 Prozent der Studierenden gab an, arbeiten zu müssen, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Für zwei Drittel (67 Prozent) ist wichtig, dass sie sich durch den Nebenjob etwas mehr leisten können. Praktische Erfahrungen wollen 49 Prozent der Studierenden durch die Erwerbstätigkeit sammeln, und für 33 Prozent der Befragten steht der Wunsch im Vordergrund, durch den studentischen Nebenjob Kontakte für die Zeit nach dem Studium zu knüpfen.



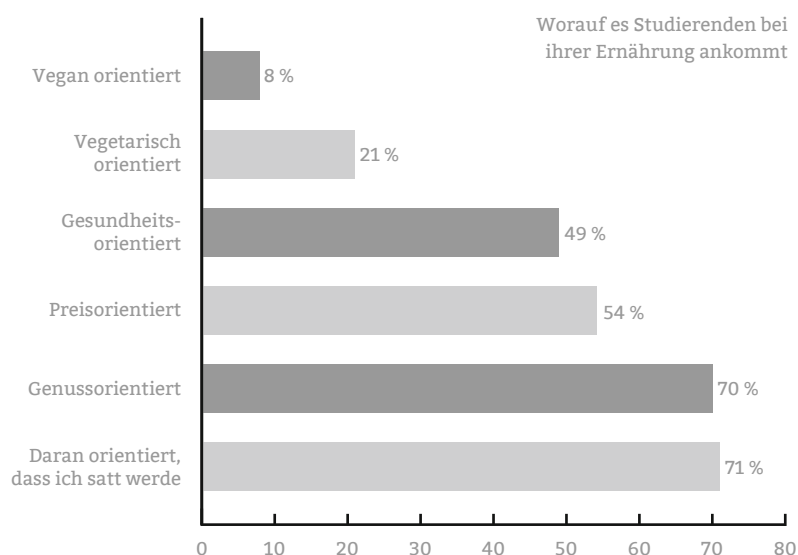
Ernährung

Fragen zu Ernährungsgewohnheiten und Mensa-nutzung wurden in der 21. Sozialerhebung nur ledigen Studierenden gestellt, die allein oder in Wohngemeinschaften wohnen, in Vollzeit

studieren und noch kein abgeschlossenes Studium haben. 51 Prozent der Befragten gehören zu dieser Gruppe von Studierenden.

Ernährungswünsche

Mit der 21. Sozialerhebung wurden die Studierenden gefragt, was ihnen für ihre Ernährung besonders wichtig ist. Ihre Antworten zeigen, dass sie ihr Essen genießen wollen, dass es satt machen und ebenso preiswert wie gesund sein soll. Das vegetarische Angebot ist für rund ein Fünftel der Befragten wichtig, vegan orientiert wollen sich immerhin acht Prozent der Studierenden ernähren können.



Mensa

Das Mittagessen ist für 55 Prozent der Befragten die wichtigste Mahlzeit des Tages.

Bemerkenswert: Männer essen deutlich häufiger in der Mensa zu Mittag als Frauen.

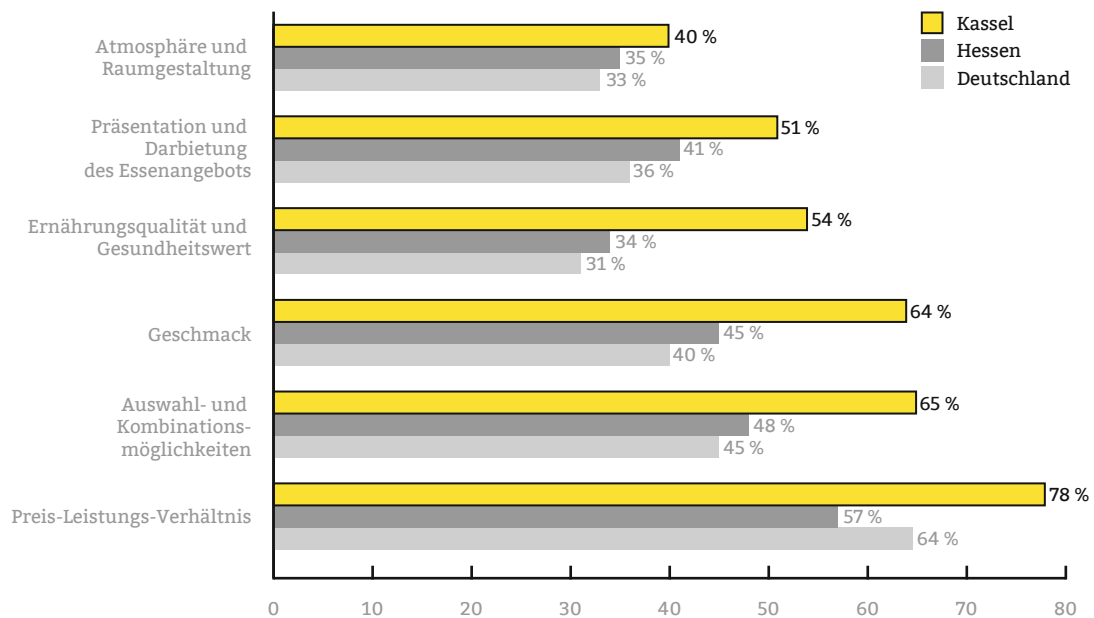
Entsprechend gehört die Mensa-Mahlzeit für viele Studierende zum festen Tagesablauf. Fast drei Viertel (74 Prozent) geben an, dass sie in einer typischen Sommersemesterwoche mindestens einmal in einer Mensa des Studentenwerks Kassel essen. Elf Prozent der Befragten gehen sogar mindestens fünfmal pro Woche in die Mensa. Ihr Anteil ist in Kassel und Witzenhausen höher als im hessischen Durchschnitt (7 Prozent) und als an den anderen deutschen Hochschulen (9 Prozent).



Mensa-Zufriedenheit

Die Befragungsergebnisse belegen insgesamt eine hohe Attraktivität der Mensa-Angebote des Studentenwerks Kassel. Die Mehrzahl der Studierenden ist »zufrieden« bis »sehr zufrieden«

- sowohl mit Qualität, Geschmack und Präsentation des Essens als auch mit der Auswahl und dem Preis-Leistungs-Verhältnis.



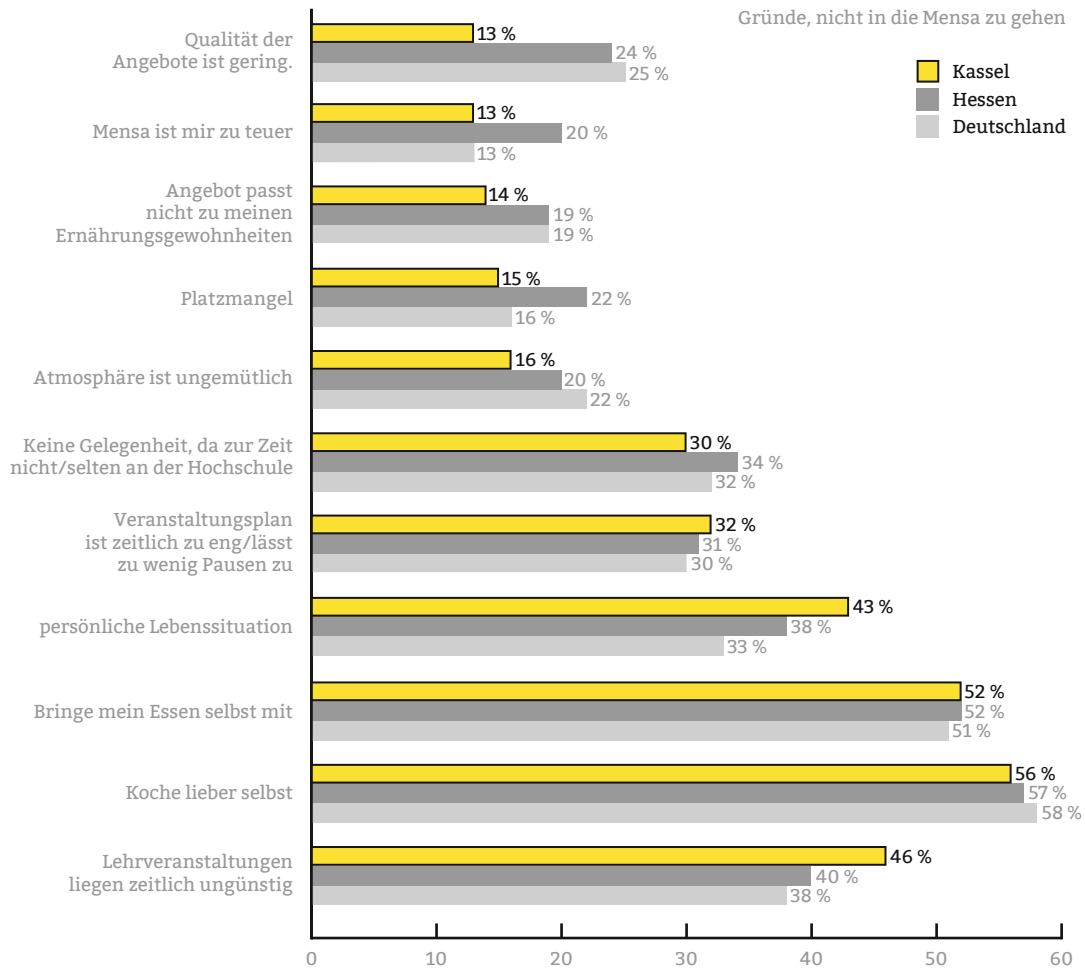
Gründe gegen den Mensa-Besuch

Frage: Was sind Gründe dafür, dass Sie die Mensa bzw. Cafeteria nicht/nicht häufiger nutzen?

Diese Frage wurde jenen Studierenden gestellt, die maximal zwei Mittagsmahlzeiten pro Woche in der Mensa einnehmen, Mehrfachantworten waren möglich. Die Antworten lassen darauf schließen, dass oft zeitliche Gründe gegen das Mittagessen in der Mensa sprechen. 46 Prozent geben die zeitlich ungünstige Lage der Lehrver-

anstaltungen an. Entsprechend bringen sich 52 Prozent ihr Essen mit und 56 Prozent kochen lieber selbst.

Gleichzeitig sagen nur wenige Befragte, dass für sie die Qualität der Angebote oder der Preis (je 13 Prozent) Gründe sind, wegen denen sie nicht in die Mensa gehen. Noch seltener sind der Geschmack (9 Prozent) oder das Preis-Leistungs-Verhältnis (4 Prozent) verantwortlich.



Probleme und Belastungen

Fragen, Schwierigkeiten und Belastungen

Fragen zu besonderen Fragen, Schwierigkeiten und Belastungen wurden in der 21. Sozialerhebung nur ledigen Studierenden gestellt, die allein oder in Wohngemeinschaften wohnen, in Vollzeit studieren und noch kein abgeschlossenes Studium haben. 51 Prozent der Befragten gehören zu dieser Gruppe von Studierenden.

Frage: Hatten Sie in den letzten zwölf Monaten Fragen bis hin zu Schwierigkeiten oder Belastungen im Hinblick auf...

Aus einer umfangreichen Liste möglicher Themen für Fragen, Schwierigkeiten oder Belastungen konnten die Befragten beliebig viele auswählen. Häufiger als andere Themen wurden hier mangelndes Selbstwertgefühl, Arbeitsorganisation/ Zeitmanagement, depressive Verstimmungen, Studienfinanzierung sowie Arbeits- und Konzentrationsschwierigkeiten genannt. Bemerkenswert ist, dass Studierende an der Universität Kassel deutlich häufiger als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen an den anderen Hochschulen Hessens und im Bundesgebiet Fragen zu bestimmten Themen hatten.

